

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige sonntägliche „Unterhaltungsblatt“ und das achtsseitige illustrierte „Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 M., von der Post abgeholt 1,60 M., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 M.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen-Annahme für Rhede und Umgegend bei J. & A. Temming.

Anzeigen kosten für Einzelexemplare (Bocholt und Rhede) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben werden entsprechende Ermäßigungen gemacht. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der Zeitungsnummer. Größere Anzeigen werden nach Möglichkeit vormittags übergeben. — Retenamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Nr. 193.

Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt.

Mittwoch, 21. Juli 1909.

Für den Reklam- und Anzeigenteil verantwortlich: J. & A. Temming in Bocholt.

39. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Die Nordlandsfahrt des Kaisers.

* Bergen, 19. Juli. Die Nacht Hohenjollen mit dem Deutschen Kaiser an Bord ist um 5 Uhr unter dem Salut der Festung und des auf der Reede liegenden norwegischen Panzers „Norge“ hier eingelaufen.

* Berlin, 19. Juli. Nach einem Telegramm aus Bergen wird die Begegnung des deutschen Kaisers mit dem König von Norwegen, der erst in der kommenden Nacht hier eintrifft, morgen stattfinden. An Bord der Kaiserjacht Hohenjollen ist alles wohl.

Vollständige Auflösung des Reichsinvalidenfonds.

Wie die Nat.-Sta. hört, wird der Reichsinvalidenfonds, dessen Verwaltung gegenwärtig im Reichsjustizamt untergebracht ist, am 1. Oktober d. J. vollständig aufgelöst werden. Die bisher von der Verwaltung des Reichsinvalidenfonds in Anspruch genommenen Räumlichkeiten gehen in die Verwaltung des Reichsjustizamts über. Die weitere Verwaltung des Reichsinvalidenfonds wird dem Reichsjustizamt übertragen werden. Der Präsident des Reichsinvalidenfonds, Gef. Rat Plath, der erst kürzlich durch die Beilehung des Erzlegationsrats ausgezeichnet wurde, tritt in den Ruhestand.

Ein nationalliberales Urteil über die neuen Steuern.

Während das Gros der liberalen Presse alle Schimpfepistolen gegen die „Steuermächerei“ der konservativ-liberal-politischen Mehrheit, wagen sich doch hier und da schon einige unabhängige Urteile hervor. So schreibt das Organ der württembergischen Nationalliberalen, der Schwäbische Merkur:

Als die Vereinbarung zwischen der Regierung und der neuen Mehrheit bekannt wurde, ging der spontane Ausdruck der allgemeinen Stimmung im deutschen Bürgertum dahin: es hätte noch schlimmer kommen können. Es war also doch bis zu einem gewissen Grade ein Gefühl der Erleichterung, welches ausgeteilt wurde. In der Tat ist das Ergebnis bezüglich der Bedrückung des Volks durch die Steuern, nicht unbefriedigend. Das Defizit ist beträchtlich durch Steuern, die, wenn sich auch gegen dieselben im ganzen und im einzelnen viel einwenden läßt, immerhin aufzuheben können. Es will immerhin etwas heißen, 500 Millionen Mark neuer Steuern für den Staat aufzubringen, ohne nennenswerte Schädigung von Handel und Wandel und ohne

daß mit Grund von einem lästigen Steuerdruck gesprochen werden kann.

Vertrauenskundgebung für Herrn v. Seyl.

Aus Worms wird der Kreuztg. gemeldet: In einer am Sonntag von über 1000 Vertrauensmännern der nationalliberalen Partei aus Stadt und Land besuchten Versammlung wurde einstimmig eine Resolution gefaßt, die das Verhalten des Reichstagsabgeordneten Herrn v. Seyl bei der Abstimmung über die Finanzreform billigt, ihm das volle Vertrauen ausspricht und ihn einstimmig ersucht, das von ihm zur Verfügung gestellte Mandat beizubehalten. Dieser Beschluß der nationalliberalen Vertrauensleute des Wahlkreises Worms-Heppenheim bedeutet eine Ablehnung der nationalliberalen Fraktionspolitik.

* Berlin, 19. Juli. An den Reichskanzler v. Bethmann Hollweg hat der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrats, Graf Schwerin-Löwitz, folgendes Telegramm gefaßt:

Euer Excellenz gestatte ich mir namens des Deutschen Landwirtschaftsrats die allerhöchlichsten Glückwünsche zu Ihrer Ernennung zum Reichskanzler auszusprechen. Die ganze deutsche Landwirtschaft wird es mit Freude erfüllen, gleichmäßig wie in dem scheidenden Fürsten Willen auch in Euer Excellenz wieder einen treuen, bewährten Freund der Landwirtschaft und stets freundlichen Gönner des Landwirtschaftsrats an die Spitze der Reichsverwaltung gestellt zu sehen.

Der Reichskanzler erwiderte auf gleichem Wege:

Für die freundlichen Glückwünsche bitte ich Euer Hochgeboren und den Deutschen Landwirtschaftsrat meinen aufrichtigen Dank entgegennehmen zu wollen. Auf wirklichem Boden erwachsen, habe ich die Verhütung mit der Landwirtschaft nie verloren; ihre Leistungsfähigkeit will die der andern großen Erwerbszweige unseres Volkes zu erhalten und zu fördern, rechne ich zu den wichtigsten Aufgaben des mit von meinem Kaiserlichen Herrn anvertrauten Amtes.

* Stuttgart, 19. Juli. Der König richtete ein Handschreiben an den Fürsten Bismarck, worin er ihm als deutscher Bundesfürst den warmsten und aufrichtigsten Dank ausspricht für das, was der Fürst in einer an Erfolgen reichen glänzenden Laufbahn als erster Beamter des Reichs zur Wohlfahrt des deutschen Vaterlandes und seiner Götter gewirkt habe und nicht weniger für die der Regierung des Königs bestätigte bundesfreundliche Gesinnung.

Russland.

Holland.

Der Besuch des deutschen Kaiserpaars.

Der Besuch des deutschen Kaiserpaars in Holland gelegentlich der Anwesenheit in Cleve, wird, wie verlautet, einen rein privaten Charakter tragen, da er im wesentlichen der gräflichen Familie von Bentinck und Waldeck-Limpurg, von der zwei Mitglieder in einem Potsdamer Garde-Regiment dienen, zugehört ist. Der Kaiser und die Kaiserin werden am 9. August auf der Rückfahrt von Cleve die holländische Grenze überschreiten und mit Gefolge von Arnheim nach Schloß Het Huis te Wobden fahren, um dort einen Tag bei den genannten Familien zu Gast zu sein. Die Majestäten werden während ihrer Anwesenheit auf holländischem Gebiete das strengste Intognito bewahren, so daß jeder offizielle Empfang unterbleibt. Bis jetzt ist von einer Zusammenkunft mit der königlichen Familie, welche ja kaum eine halbstunde von der Wobdichter Steeg entfernt im Schloß Het Huis, nichts bekannt.

Türkei.

Nachwehen der Revolution.

* Konstantinopel, 19. Juli. Heute wurden 13 Personen gefaßt, darunter 3 Generäle, 2 Oberster, 2 Leutnants, 3 Gemeine und ein Journalist. Sie sind alle überführt, an dem Putsch vom 13. April teilgenommen zu haben.

Ägypten und Griechenland.

* Athen, 19. Juli. Die Munitionswagen des hiesigen Artillerie-Regiments gehen gefüllt mit Sonderzug an die griechische Grenze. Der hiesige Generalgouverneur ist heute plötzlich nach Salonik gereist. Hier sieht man die griechisch-türkische Frage als äußerst kritisch an.

* Frankfurt a. M., 20. Juli. Die „F. Z.“ meldet aus Saloniki: Das hiesige jungtürkische Zentralkomitee tritt für den Krieg mit Griechenland ein und wünscht an Stelle Hilmi Paschas ein Kabinett Mahmud Scheft Pascha. Man spricht auch von Kewschid Saib Pascha als Nachfolger Hilmi's.

Afien.

Die Wirren in Persien.

* Teheran, 18. Juli. Der dreizehnjährige Ahmed Mirza ist im Schloß Salsafe Sabab, wo er in Begleitung seines Erziehers Eminow geblieben wurde, von einer Abordnung des Nationalrats als Schah begrüßt worden.

* Petersburg, 20. Juli. Rußland erkennt offiziell die neue persische Regierung an und begibt sich nach einer Blättermeldung mit ihr freundschaftliche Verhandlungen.

Schastliche Verhandlungen. Der persische Minister Naat Khan hatte mit Iswolski eine längere Konferenz mit befriedigendem Ausgange.

* Berlin, 19. Juli. Der Verlauf der Ereignisse in Persien hat sowohl in Petersburg wie auch in London befriedigt. Daß auch die deutsche Regierung den Ausgang der Krise als eine glückliche Lösung betrachtet, ist natürlich, um so mehr, als ein Zusammenstoß zwischen den russischen Truppen und den persischen Versammlungsfreunden vermieden worden ist. Man kann nur die Hoffnung ausdrücken, daß die günstige Wendung anhält und daß nicht neue Wirren die Lage abermals kritisch machen.

Afrika.

Die Spanier in Marokko.

* Madrid, 19. Juli. Bei Melilla fand gestern ein Kampf statt, der nach einer amtlichen Meldung einen heftigen Charakter annahm. Der Kampf begann heute nacht von neuem und dauerte bis zum Morgen. Die Verluste auf Seiten der Spanier sollen bedeutend sein. Nach den bisher vorliegenden Angaben fielen von Offizieren ein Oberstleutnant, ein Major und ein Hauptmann.

* Melilla, 19. Juli. Die Spanier hatten im Verlauf des gestrigen Kampfes 15 Tote und 22 Verwundete.

Neue Stempelabgaben.

Durch die Stempelsteuernovelle, die am 1. Juli in Kraft getreten ist, sind zum Teil neue Stempelabgaben eingeführt, zum Teil bereits bestehende Stempelsteuern erhöht worden. Zu den neuen Stempelabgaben gehören in erster Linie die Jagdstampfe. Für sie ist ein staatlicher Jagdstempel eingeführt, der für Jahresjagdscheine 7,50 M., für Tagesjagdscheine 1,50 M., für Ausländerjahresjagdscheine 50 M., für Ausländer-tagesjagdscheine 10 M. beträgt. Die Besteuerung der Jagdscheine hat nach den Ausführungsbestimmungen, die der Finanzminister neben den Regierungspräsidenten zugehen ließ, einstweilen in der Weise zu erfolgen, daß von den die Jagdscheine ertheilenden Behörden die erforderlichen Stempelmarken auf der Vorderseite der Jagdscheine in den Ecken aufgelegt und vorchriftsmäßig entwertet werden. Für Jagdpachtverträge ist der bisherige Steuerfuß von ein Drittel vom Hundert auf 2, 3, 5, 7, 9 und 10 vom Hundert erhöht worden; auch sind vom 1. Juli 1909 ab nicht bloß schriftliche, sondern auch mündliche Jagdpachtverträge stempelpflichtig. Schriftlich oder mündliche Verträge über die Erlaubnis zum Abschlag jagdbarer Tiere stehen den Jagdverträgen gleich. Da die Besteuerung

Heiße Herzen.

Roman aus der Gesellschaft von Gräfin Tschürnan. (Nachdruck verboten.)

„Nein, nein, das brauchen Sie nicht zu fürchten“, Herr Graf, sagte Eva Koschikilabel, „dazu bin ich Ihnen viel zu dankbar!“

„Danke — mir?“

„Nun ja, meinen Sie denn etwa, daß ich nicht weiß, wenn ich die Einladung nach Wien verbinde?“ Sie wollten mit einige vergnügliche Wochen verschaffen! Das war sehr freundlich von Ihnen, sehr großzügig!“

Um Herberts bittigen Mund zuckte es verzerrt, aber er sagte:

„Meine Gnädige, ich bin sehr verbunden für den Glanz, den Sie um mein verdienstvolles Haupt legen, aber ich kann ihn nicht annehmen; es wäre zu unethisch. Nicht Ihnen, sondern mir wollte ich einige glückliche Wochen verschaffen. Um Ihnen meine ganze Verdienstlosigkeit zu beweisen, will ich Ihnen nur eines sagen: hätte ich die leiseste Aussicht gehabt, einen ähnlichen Urlaub zu erlangen, dann würde ich bei weitem vorgezogen haben, mich bei meinem Oheim in Dittmannsdorf einzunesteln und von dort aus täglich nach Dornbach hinüberzureiten. Ich würde Sie dann ausschließlich für mich allein gehabt haben. Leider war es unmöglich. Ich konnte nicht fort. Und dabei wurde die Sehnsucht, meine kleine Freundin wieder zu sehen, ihr entzündendes Geplauder zu hören, täglich mächtiger in mir. Ich hatte keinen größeren Herzenswunsch als den, mich wieder einmal mit Ihnen ganken zu können. Dieser Herzenswunsch beschäftigte mich so ausschließlich, daß ich darüber die Geschehnisse Europas vernachlässigte. Das ging nicht länger. Sie begreifen, es hätte die größten politischen Verwickelungen geben können. Um des Staates Wohl und mein eigenes zu retten, nahm ich meine Zuflucht zu einer Kriegsliste, indem ich meine ahnungslose

Schwester zur Verblüdeten meiner eigenen Herzenswünsche machte.“

Eva lachte unbefangen.

„Es ist ein wahrer Segen, daß Sie keinen Urlaub bekommen haben!“ sagte sie vergnügt, und gleich darauf flog sie im Arme eines schlanken Leutnants durch den Saal.

Zum Souper, das der Aufführung wegen schon zeitig angefaßt war, verteilte sich die Gesellschaft nach Wahl und Verbleiben in den Speisesaal und die angrenzenden Räume. Unter der Jugend entstand ein eifriges Hin und Her, ein Suchen und ein Finden, ein Rangoblaufen und Zuspätkommen.

Diesmal blieb Strinsky Sieger; er entführte Eva; Herbert, der im entscheidenden Moment von seiner Frau Mama mit Beschlag belegt worden war, bot der Komtesse Krenberg den Arm, einer amagenhaft aussehenden jungen Dame, die sehr laut sprach und sich so benahm, als ob die ganze Welt ihr gehöre. Sie grüßte ihrem Tischgenossen, und sie zeigte ihm das; sie war kurz, unverbindlich; erst sollte er Wussten, ehe sie die Sonne ihrer Gnade wieder über seinem schuldigen Haupte leuchten ließ.

Leider war es so unbefriedigend als möglich. Zwar ließ er es an keiner ritterlichen Höflichkeit fehlen, aber er ignorierte die Zeichen ihrer wachsenden Ungnade, oder besser gesagt, er bemerkte diese Zeichen gar nicht, denn er war mit halbem Auge und Ohr bei Eva und Strinsky, die ihm gegenüber saßen. Die wenigen Tropfen Wein, die Eva trank, hatten genügt, den Liebermann des kleinen Robold's noch ganz bedeutend zu steigern. Herbert fand es beinahe unmöglich, die Blöde von ihr abzuwenden. Wie die lachenden Augen mit den perlmutternen Zähnen um die Wette blitzten! Wie die dunklen Locken, aller Jökentänze spottend, in reizendster Verwirrung das liebliche Rindergesicht umrahmten! Evas Lachen und Plaudern klang hell durch das Stimmengewirr; sie dachte auch nicht im entferntesten mehr daran, daß sie sich vorgenommen

hatte, heute abend ganz vornehme Dame zu sein; sie war wieder der Dornbacher Wildfang, der ohne Besinnen alles hervorprudelte, was ihr eben durch den Kopf ging.

Mit dem Prinzen schien sie auf sehr vertrautem Fuße zu stehen, das Herber nach und nach einen leichten Neger in sich aufsteigen fühlte. Sie belachte auf das ausgelassenste seine Witze; sie ließ sich mit Handschlag von ihm versprechen, daß er sie aus der Verlegenheit ziehen werde, falls sie etwa, was Gott verhüte, in ihrer Rolle stecken bleiben sollte, und sie erlaubte ihm schließlich, sich zur Befestigung des Schuß- und Trugblinder ein Blumen aus ihrem Wulballett ins Anopfloch zu stecken.

„Eine Blume aus dem Wulballett, das ich ihr gefaßt habe!“ dachte Herbert entsetzt, und wenn Blöde mordende Kraft hätten, so würde der Fuzarenleutnant im selben Augenblick tot von seinem Stuhle heruntergefallen sein.

Herbert hielt den Prinzen Mus sonst für einen lieben, prächtigen Kameraden, aber heute gab er ihm im stillen Titel, in seinem Komplimentenbuch aufzufinden gewesen wären. Er wurde immer zisterter und aufgeregter, je länger das Souper dauerte, so daß die Komtesse Krenberg sich indigniert zu ihrem andern Nachbarn wandte und mit ihm selbst kein Wort mehr wechselte.

Als das Dessert kam und die Toaste immer länger und unverständlicher wurden, huschte die Gräfin Jsenheim durch den Saal, um ihre Komödiantentruppe zum Aufbruch zu mahnen. Es war die höchste Zeit. Auch zu dem Prinzen Mus und seiner lustigen Nachbarn neigte sie ihr gelbgehelmtes Haupt herab, worauf die beiden Arm in Arm aus dem Saale verschwanden.

Herbert siebte vor Ungebulb. Wer weiß, was sich hinter den Kulissen ereignete! Diesem unerschämten Mus war heute alles zugutzuhalten, und wenn er nach Fuzarenart eine plötzliche Attade auf Evas Herz wagte, wer weiß, was

dann geschah! Er war Prinz, er war ein reicher Mann und dabei lustig und angenehm. Herbert konnte das nicht ablegen, so gern er es auch in seinem bitteren Groll getan hätte. Er vermißte die Gräfin samt ihrer neuesten Idee und nannte sich selbst mit tiefinnerster Überzeugung einen Dummkopf.

Warum hatte er nicht längst die entscheidende Frage getan, oder warum hatte er nicht wenigstens eingewilligt, sich bei einer der Quadrillen zu beteiligen? Er hatte durchaus keine Passion dafür bei derartigen Schaustellungen mitzumachen, aber hier wäre seine Beteiligung ja Mittel zum Zweck gewesen; er hätte in Evas Nähe bleiben und diesem nichtsmüßigen Mus entgegenarbeiten können. Je länger er darüber nachdachte, desto gefährlicher erschien ihm die Situation. Daß der Prinz sterblich in Eva verliebt war, mußte ein Blinder merken, und sie —

Herbert atmete schwer; er hatte während dieses unglücklichen Soupers seine ganze frühliche Zuversicht eingebüßt.

Die Tafel wurde aufgehoben; man begab sich nach dem Musiksaal, dessen eine Hälfte zu einer sehr geräumigen Bühne hergerichtet war. Herbert war von seiner empörten Tischdame nach dem Souper sofort und aufs ungeduldige entlassen worden, und dem verstorbenen Sänder war dies eben recht. Er zog sich in die entlegenste Ecke des Musiksaales zurück und wartete mit großer Ungeduld auf das Ende der Aufführung, die er verdrößlich einen albernem Humbug nannte. Andere fanden das nicht; man war entzückt, das Lachen und bacapo-Rufen wollte kein Ende nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Feine Lederwaren,
Visites, Portemonnaies,
empfehlen
J. & A. Temming, Bocholt.

der laufenden oder neu abgeschlossenen Jagdverträge erst im Januar 1910 vorgenommen zu werden braucht, so bleiben nähere Bestimmungen über die Art der Besteuerung noch vorbehalten. Für Genehmigung zur Veranstaltung von Lustfahrten sind die bisherigen Sätze von 1,50 M. und 50 Pf. anderweit auf 10 M., 5 M., 3 M., 2 M., 1 M. und 50 Pf. bemessen worden. Die gegenwärtig für diese Genehmigung zur Anwendung kommenden Formulare sind durch Verwendung von Stempelmarken auf die höheren Sätze zu ergänzen. Für Pässe und Paßkarten sind die Sätze von 1,50 M. und 50 Pf. auf 3 M. und 1 M. erhöht worden. Die bei den ausserleitenden Behörden vorhandenen Formulare für Pässe und Paßkarten sind durch Verwendung von Stempelmarken auf die höheren Steuersätze zu ergänzen. Für Genehmigung der Verlängerung von Polizeifehnden ist an Stelle des jetzigen Satzes von 1 M. ein solcher von 25 M. eingeführt und für Genehmigung auf die Dauer von weniger als einer Woche ein Stempel von 1,50 M. angeordnet worden. Diese Genehmigungen dürfen nur schriftlich erteilt werden und sind von den ausserleitenden Behörden durch Entwertung einer Stempelmarke zu versteuern. Wesentliche Erhöhungen der bisherigen Steuersätze sind ferner eingetreten bei Erlaubniserteilungen, insbesondere sind zum Betriebe der Pfanbleis, Pfandermittler, Gefindevermieter oder Stellenvermittlergeschäfte Stempel von 25 bis 500 M. eingeführt, bei Namensänderungen Erhöhungen von 30 auf 100 und 200 M., bei Naturalisationsurkunden von 50 auf 150 M., bei amtlichen Zeugnissen von 1,50 M. auf 3 M., bei beglaubigten Abschriften, Ausfertigungen, Auszügen, Duplikaten von 1,50 auf 3 M. — Was die Besteuerung der Automaten und Musikwerke anlangt, so bleibt die Ueberweisung der Jahresarten und der Erlass der Ausführungsbestimmungen noch vorbehalten. Die Jahresarten sind von demjenigen Hauptzoll- oder Zollamt zu erteilen, in dessen Bezirk der Steuerpflichtige seinen Wohnsitz oder seine Handelsniederlassung hat. Diese Behörden haben daher Anträge der Steuerpflichtigen schon jetzt entgegenzunehmen und die Anmeldenden zu befehlen, da die endgültige Besteuerung bis zum Eingange der Ausführungsbestimmungen noch ausgesetzt bleiben muß. Es wird sich empfehlen, daß die Zollbehörden bezüglich der bei ihnen eingehenden Anträge vorläufig Verzeichnisse anlegen, aus denen die für die spätere Besteuerung wesentlichen Umstände (Namen, Stand, Wohnort des Anmeldenden, Ort des Automaten oder Musikwerks, Tag der Anmeldung, Betrag des erforderlichen Stempels u. a.) hervorgehen.

7. Kongreß der christlichen Gewerkschaften Deutschlands.

* Berlin, 19. Sept. 1909.

Bei der großen Versammlung am Sonntag vormittag führte der Vorsitzende, Herr Reichstagsabgeordnete Schiffer an:

Zum 7. Kongreß versammelt gilt es, Rumbach zu halten auf die Vergangenheit, Rumbach zu halten über die Bewegung und ihr Arbeitsfeld, einen Ausblick zu tun in die nahe Zukunft. Es gilt, die Alten mit neuem Mut, frischer Arbeits- und Kampfesfreudigkeit auszustatten, die Jungen anzuregen und zu rüsten, das Errungene festzuhalten und weiter auszubauen, die Ideale zu pflegen, Opfermut zu betätigen. Die christliche Gewerkschaftsbewegung feiert in diesen Tagen das erste Jubiläum: zehn Jahre beträgt ihr Alter. In diesem Zeitabschnitt haben wir die Zahl unserer Mitglieder vermehrt, sie auf mehr als eine Viertel Million erhöht, unsere materielle Macht gestärkt, unsere innere Kraft und Geslossenheit gesteigert, den kulturellen Wert der Bewegung durch Schulung und Stählung der Mitglieder erhöht, so daß das junge Pfändchen von 1899 heute als ein starker, achtungsgebietender Baum, die vor zehn Jahren kaum erst genommene jugendliche Bewegung schon heute als ein im Wirtschaftsleben angelegener Machtfaktor dasteht.

Durch eine wirtschaftliche Krise, wie die gegenwärtige, kann unsere Bewegung, die vorwiegend und in erster Linie eine ökonomische ist, zwar in Mitleidenchaft gezogen, aber keineswegs dauernd und ernsthaft geschädigt oder gar in ihren Grundfesten erschüttert werden. Und das eine möchte ich unseren Gegnern von der roten Couleure an dieser Stelle deutlich sagen: Die christliche Gewerkschaftsbewegung ist auch kein Kartellhaus, das etwa durch sozialdemokratische Fanfarentöne umgeben werden kann, auch dann nicht, wenn diese Gegner glauben, politische Vorgänge zum Ausgangspunkt besonders heftiger, aber ebenso unfairster Angriffe auf uns machen zu sollen. Mögen sie angreifen, wir stehen fest und verteidigen, wie schon so oft, unsere Position. Und wir werden sie erfolgreich verteidigen.

Der erbitterte Kampf des Scharfschmerzturns, die von der Reaktion im bürgerlichen Lager uns bereiten Schwierigkeiten und der Hohn und die terroristische Bekämpfung der Sozialdemokratie haben unsere christliche Gewerkschaftsbewegung, ihre Mitglieber und Führer zusammengeschmiedet; wir sind unseren Weg gegangen, den Weg der Arbeit, der Pflicht, der Treue und Opferfreudigkeit, aber auch den Weg zur Ehre und Ansehen.

Wir waren nicht einseitig und nicht ungerecht gegen unsere Volksgenossen; die anderen Erwerbsstände, ihre Rechte und berechtigten Interessen haben wir stets respektiert, wir haben die Nation und das Gemeinwohl nicht außer acht gelassen. Bei diesem berechtigten und erfolgreichen Streben hat die christliche Arbeiterbewegung im allgemeinen und die christliche Gewerkschaftsbewegung im besonderen sich Anerkennung in weiten Kreisen erworben, sie hat die wohlthätende Aufmerksamkeit der hohen Obrigkeit, auch der Staats-

beförden auf sich gelenkt, sie hat ehrliche Freunde und treue Gönner gefunden in den Kreisen der Wissenschaft und namentlich der Nationalökonomie. Es erfüllt uns mit Dankbarkeit und Freude, heute zahlreiche hohe und liebe Gäste begrüßen zu können: Staatsminister Frhr. v. Bielefeld, Geh. Rat Trilling als Vertreter des Regierungspräsidenten von Köln, Dr. Pieper (M. Gladbach), Prof. Dr. Ramp (Bonn), Abg. Karl Trimborn, Justizrat Dr. Jul. Bachem, Dr. Jörg, die Stadtverordneten Dant, Comp, Giesen, Rings, den Vorständen der christlichen Gewerkschaften Oesterreichs Spalowski (Wien), den Vorständen des Schweizerischen Christl. Gewerkschaftsbundes Brielmann (St. Gallen). Allen diesen Herren Dant und Willkommen.

Unsere Organisation und ihre Mitglieder nennen sich **christlich und national**. Sie sind es auch. Wo aber deutsche und christliche Männer und Frauen zusammentreten, da gedenken sie in patriotischer Begehrung, Liebe und Treue des obersten Landes Herrn. Das tun auch wir Arbeiter aus ehrlichem Herzen. — Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser.

Der erste Hauptredner war dann der Generalsekretär der christlichen Gewerkschaften, Herr Stegerwald (Röln). In seinem Vortrage, dessen Thema lautete: **„Zehn Jahre christliche Gewerkschaften“**, führte er aus:

Wälg uneinheitslich nach Organisationsform und Charakter, ganz im Gegensatz zu den plan- und programmäßig gearteten sozialdemokratischen und Christ-Dunderschen Gewerkschaften ist die Entstehung der christlichen Gewerkschaften erfolgt. Dies ist der beste Beweis, daß sie keine künstliche oder politische Sache sind. Einheitsliche Richtlinien zuerst der Mainzer Kongreß im Jahre 1899. Einer langen Zeit hat es bedurft, um die in den Mainzer Beschlüssen festgelegte Einheitslichkeit im Innern durchzuführen. Und als dann Ende 1908 die eine gesunde Entwicklung garantierende Ruhe im Innern eingetreten war, trat die grundsätzliche, durch Nichtarbeiter herausbe-
wiesene Bekämpfung von außen ein, besonders markant hervortretend in der Verteilungsfrage der katholischen Fachabteilungen. Auch heute noch will man die christliche Gewerkschaftsbewegung nicht verstehen, so z. B. auf Seiten der Sozialdemokratie, bei der jeder nichtsozialdemokratische Arbeiter ein Idiot, ein Arbeiterverräter usw. ist. Wo aber Verständnis für die christlichen Gewerkschaften besteht, erkennt die Stellungnahme der christlichen Gewerkschaften als soziale Konsequenz. Die christlichen Ge-

Verkschaften sind keine kirchlichen Organisationen, aber sie ehren und respektieren die religiösen Ideale ihrer Mitglieder. Die Gewerkschaften konfessionell gestalten zu wollen, hieße sie in dem konfessionell gemischten Deutschland mit seiner stark organisierten, kapitalträchtigen Industrie und ihrer starken sozialdemokratischen Bewegung zu fast tödlicher Ohnmacht verurteilen. Die Stellungnahme gegenüber den politischen Parteien ergibt sich aus der Erwägung, daß die Gewerkschaftsbewegung in der Gegenwart Arbeit für die Gegenwart zu leisten hat. In ihrer Stellungnahme zu den Unternehmern erkennen die christlichen Gewerkschaften deren hohes Verdienst um die ganze Volkswirtschaft und achten die hier tätige tretende Intelligenz, verlangen aber auch Verständnis für das Streben der Lohnarbeiterschaft nach gesteigerter Anteilnahme an den Erträgen produktiver Arbeit und Anerkennung der Tatsache, daß die herrlichen Früchte deutschen Gewerbetreibenden ohne die Mitwirkung eines intelligenten, schaffensfreudigen Lohnarbeitersstandes nie hätte erreicht werden können. Zum Schluß gab der Redner, dessen Ausführungen man mit Spannung verfolgte, ein Rückbild über die guten und hoffnungsvollen Tage des Verbandes. Kurz sei hervorzuheben, daß die Zahl der Mitglieder von 5600 Mitgliedern auf dem Mainzer Kongreß gegenwärtig die Zahl 275 000 erreicht hat und dem damaligen Klassenbestand von 21 401 Markt eine solche von 4 513 409 Markt gegenübersteht.

Zweiter Redner war Freiherr von Kriesch. Er führte aus: Die große soziale Frage der Zeit laute: Wie ist die materielle und ideelle Lage der Lohnarbeiter, ihre Stellung in der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung zu verbessern, und inwieweit ist dies in der gegenwärtigen Verfassung und in den Umständen des Reichs zu gestalten? Diese Frage müssen alle Einzelfragen unterstellt werden. Die verschiedenen Kräfte, die mitwirken müssen, um die gestellten Aufgaben zu lösen, sind die Selbsthilfe und die Staatshilfe: Die Selbsthilfe, die sich für den Arbeiter in der Organisation geltend machen kann, und die Staatshilfe, die in der Gesetzgebung ihren Ausdruck findet. Die deutsche Sozialgesetzgebung habe in den letzten dreißig Jahren nicht allzuwenig geleistet. Sie hat sowohl in der Arbeiterverwaltung, wie im Arbeiterschutz den Arbeitern erhebliche Vorteile gebracht. Auch in den Fragen der Gleichberechtigung der Arbeiter zeigen sich erhebliche Fortschritte. Redner nennt die Koalitionsfreiheit, das Recht der Berufsgenossenschaften, die Einrichtung paritätischer Vertretungen, die Arbeitskammern, Gleichberechtigung im politischen Wahlrecht, das Reichsvereinsgesetz usw. Doch bleibt der Selbsthilfe, d. h. den Organisationen der Arbeiter, ein weites Gebiet zur Verbesserung der Lage offen, da unmöglich alles vom Staat verlangt werden kann. Den den Arbeiterorganisationen gemachte Vorwurf, daß sie Kampfsorganisationen seien, könne er nicht als berechtigt ansehen, das beweise die Säufigkeit von friedlichen Versammlungen und das Drängen der Arbeiterorganisationen nach dem Abschluß von Verträgen. Redner meint, daß die Erfolge der sozialdemokratischen Bewegung im Reich für die Sozialisten ein vereintes Zusammengehen der Organisationen möglich wäre, und er möchte es mit

Freunden begrüßen, wenn die Christlichen Gewerkschaften mit den Sitz-Dundersten in engere Beziehungen treten wollten. Schließlich weist er den Vorwurf zurück, als ob die Zentrumsparlei, der er nicht angehört, die Christl. Gewerkschaften zu politischen Zwecken ausnütze.

zum Schluß sprach dann noch Herr Dr. Braun, Direktor der Zentralfstelle des Volksvereins über die Triebkräfte der christlichen Gewerkschaftsbewegung. Religiös-sittliche Ideale sind es, so führte er aus, die den zwingenden Anlaß zur Gründung der christlichen Gewerkschaften gaben. Hunderttausenden von Arbeitern war die marxistisch-sozialistische Ideenwelt fremd, ja zuwider. Der Kampf gegen religiöse Ideale stieß sie bereit ab, daß sie sich ihm mit opferbereiter Energie entgegenwarfen. Diese Arbeitermassen fühlten instinktiv, daß mit der Ausschaltung des Christentums ein wertvoller Faktor für die Ausgestaltung des öffentlichen Lebens und damit auch für das Wohlergehen der Arbeiterklasse vernichtet würde, und darum lehnen sie die sozialistische Ideenwelt ab. Dieser Gesinnung verdankt die christliche Gewerkschaftsbewegung ihre Entstehung. Die christlichen Gewerkschaften sind keine rein religiösen Vereine. Die Bewegung wuchs spontan aus dem Proletariat heraus. Proletarier waren die Gründer, die die mißliche Lage der Arbeiter kannten und nach deren Befreiung vom materiellen Elend, vom politischen Druck und von geistiger und moralischer Erniedrigung strebten. Die neuerschaffene Großindustrie faßte ihre Größe auch in eine entsprechende Organisation, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Oberster gewerkschaftlicher Leitfaden für die christlichen Gewerkschaften ist das Ideal der wirtschaftlichen Solidarität; ferner Achtung vor der Bedeutung des privaten Unternehmens und ernstes Friedensstreben.

* Rölln. 19. Sept.

Bei der heute erfolgten Konstituierung des siebenten Kongresses der christlichen Gewerkschaften Deutschlands begrüßte der Vorsitzende des Gesamtverbandes, Reichstagsabgeordneter Schiffer, die Teilnehmer und als Grenzpunkt den Vertreter des Reichsamts des Innern, Geheimrat Dr. Wiedfeld, sowie die anderen staatlichen, städtischen und ausländischen Vertreter. Geheimrat Dr. Wiedfeld überbrachte die Grüße des früheren Staatssekretärs und jetzigen Reichstagnlers von Seemann. Polowig und seines jetzigen Geß Dr. Delbrücks, die beide die christlichen Gewerkschaften ihres Wohlwollens versicherten. Geheimrat Freilich wies darauf hin, daß die Ziele der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung nicht nur das materielle Wohl, sondern auch die vollberechtigte Angleichung an die heutige Gesellschaft erstreben. Abgeordneter Dr. Fuchs begrüßte den Kongreß namens der Stadt Köln. Der Vorsitzende der evangelischen Arbeitervereine, Pfarrer Weber, führte u. a. aus, daß die gemeinsame Lösung „christlich national“ die evang. Arbeitervereine mit den christlichen Gewerkschaften verbinde. Bundtagsabgeordneter Spalowski überbrachte die Grüße der Oesterreicher, Generalsekretär Briemann. St. Gallen die der Schweizerischen, und Arbeitersekretär Bruye die der belgischen christlichen Gewerksvereine. Der Generalsekretär Penning begrüßte den Kongreß namens des internationalen Bereichs der christlichen Zwillerarbeiterorganisation und Direktor Dr. Brauns. M. Glabbach im Namen des Volksvereins für das kath. Deutschland. Alsbach erstattete Generalsekretär Siegerwald den Geschäftsbericht. Danach beträgt die Mittelbeizahl des Gesamtverbandes abg. 275 000. Im Jahre 1907 betrugen die Einnahmen 4311 495 M., die Ausgaben 198 978 M. Im Jahre 1908 stiegen die Einnahmen auf 4 394 745 M., die Ausgaben auf 556 224 M. An den erstatteten Bericht schloß sich eine rege Diskussion.

In der Nachmittags Sitzung hielt Vogel-
ang-Essen einen Vortrag über den Arbeiter-
schutz in seiner grundsätzlichen Bedeutung, histo-
rischen Entwicklung und seine Zukunftsaufgabe.
Rebner wies auf die Notwendigkeit des gesetzlichen
Arbeiterschutzes für das Leben und die Gesund-
heit der Arbeiter hin. Den Einwendungen gegen
den Arbeiterschutz, die Konkurrenzfähigkeit der
deutschen Industrie leide darunter und die Direk-
tionsfähigkeit der Unternehmer werde dadurch ge-
schädigt, stellte er die Tatsache gegenüber, daß
die deutsche Industrie trotz Arbeiterversicherung
und Arbeiterschutz sich glänzend entwickelt und
mit der ausländischen Industrie überholt habe. Die
entsprechende Ordnung gewähre den Arbeitern
Ausnahmschutz, Vertragsschutz, Verbands-
schutz, Betriebsrichtungschutz und Entlassungs-
schutz. Als Zukunftsaufgabe auf dem Gebiete
des Arbeiterschutzes bezeichnete Rebner zu-
nächst ein freihetliches Koalitionsrecht, ferner
Gewerkschaften, die Berufsvereine, Beseitigung
der Ausnahmestimmungen im Arbeits-
vertragsgesetz, die gesetzliche Regelung der Wohl-
fahrtspflege und die Trennung der Be-
schäftigung der Werkmännchen, der Werk-
sachverständigen und der Unterstützungsklassen vom
Arbeitsverhältnis, ferner Schutz der Arbeiter
vor Gewerkschaften, direkte Beteiligung der Ar-
beiter bei Regelung der Lohn- und Arbeitsver-
hältnisse, sowie Schaffung eines Wohnungs-
gesetzes.

Arbeiterbewegung.

* Dortmund, 19. Juli. Die vor 9 Wochen
er das Stahlwerk Hoefisch von den Metall-
arbeiter-Organisationen verhängte Sperre ist auf-
gehoben worden.

* London, 19. Juli. Während die Minen-
arbeiter noch immer hoffen, daß ein allgemeiner
Streik der Bergleute in ganz England noch durch
die Vermittlung des Handelsministers Churchil-
l durchgeführt werden könne, scheint man in Arbeiter-
kreisen den Streik für unabwendbar zu halten.

Am heutigen Montag wird mit der Abstimmung, ob Krieg oder Frieden, begonnen.

Luftschiffahrt.

* **Reg.** 18. Juli. „**Spëllin**“ machte heute nachmittags verschiedene Fahrten, die vom besten Wetter begünstigt waren. An einer der Fahrten nahm der Bezirkspräsident von Solothurn, Graf v. Spëllin-Altkausen teil. Das Lustschiff ist für Reg. schon eine selbstverständliche und wohlvertraute Erscheinung.

* **Reg.** 20. Juli. Die Führer der „Wille de Nancy“, Ingenieur Kapteyer und dessen Bruder, sind in Begleitung des Sekretärs der Ausstellung aus Nancy hier eingetroffen und haben mit Erlaubnis der deutschen Militärbehörden die Ballonhalle besichtigt. Abends wohnten die Herren einem Aufstieg des „8 1“ bei. Auf französischer Seite wurde angeregt, für morgen Abend einen gemeinsamen Aufstieg des „8. 1“ und der „Wille de Nancy“ zu unternehmen und an der Grenze zusammen zu treffen.

* Friedrichshafen, 18. Juli. Die letzte Meldung, daß die Ueberführung des Lustschiffes „3. 2.“ nach Köln an einem der ersten Tage des August stattfinden, bleibt bestehen; der Tag der Ueberführung ist noch nicht bestimmt. Die Ueberfahrt findet übrigens nicht durch das Militär-Kommando statt, sondern wird durch die Lustschiffbaugesellschaft Zeppelin ausgeführt, und zwar dürfte dazu die altbewährte Besatzung gemählt werden. Ob Graf Zeppelin an der Fahrt teilnehmen wird, steht noch nicht fest. Der Weg, den das Lustschiff nehmen wird, ist natürlich noch nicht bestimmt; als sicher dürfte aber wohl angenommen werden, daß das Lustschiff Frankfurt a. M. überfliegen wird. — An der Fertigstellung des Ausstellungs-schiffes „3. 3.“ wird mit Eifer gearbeitet. Das Lustschiff „3. 3.“ erhält nicht drei Gondeln, wie allgemein angenommen und geschrieben wird, sondern nur zwei mit je 115 PS, wie das Lustschiff „3. 2.“ Auch die Ausmessungen und Dimensionen sind die gleichen wie bei „3. 2.“; einige Verbesserungen, welche die Fortschritte der letzten Zeit ergeben haben, finden Anwendung.

* Nachen, 19. Juli. Professor Reikner von der hiesigen Technischen Hochschule führte auf der Branden Heide mit seinem Drachensflieger zwei Flügel in 4 und 6 Meter Höhe aus, von denen der erste mit einer glatten Verbindung endigte, der letzte durch Abstellen des Motors in der Luft und seitliches Aufsetzen auf der Erde infolge Seitenwindes ein Rohr des Stahlgestells zum Fallen brachte. Obgleich nur der Ertrag des Stahlopfers nötig wäre, werden einige beabsichtigte Verfeinerungen des Steuerorgans etwa eine Woche in Anspruch nehmen.

* Calais, 19. Juli. Batham erklärte einem Berichterstatter, daß er infolge einer Abnahme der Leistung des Motors gezwungen gewesen sei, etwa 18 $\frac{1}{2}$ Kilometer von der französischen Küste entfernt seinen Flug zu unterbrechen und mittels Heißluft auf die Meeresfläche niederzugesinken. Der Aeroplan schwamm auf dem Wasser, als der Torpedojäger Harpon zur Hilfeleistung herbeieilte, und Batham saß ruhig am Steuer. Der Aeroplan war unverletzt und wurde erst beschädigt, als man ihn an Bord des Schleppdampfers brachte.

* Paris, 19. Juli. Der Luftschiffer Paulhan hat sich gestern abend in Douay mit seinem Aeroplan während eines 57 Minuten langen Fluges eine halbe Stunde in einer Höhe von 50 Metern bewegt.

Sport.

* Mühlheim Rhein, 19. Juli. Heute abend ging das große 4. Kreisturnfest des Kreises Rheinland (8 b) nach 3 tägiger Dauer zu Ende. Etwa 10 000 Turner in rund 250 Vereinen aus ganz Rheinland beteiligten sich an demselben. Oberpräsident Freiherr von Schorlemer-Beser und Regierungspräsident Dr. Steinmetz-Rölln waren persönlich erschienen. Der Oberpräsident gab in einer Ansprache seiner Sympathie für das Turnen Ausdruck. Das Fest nahm bei sehr günstigem Wetter einen schönen Verlauf. Die verschiedensten Wettkämpfe zeigten bei guter Beteiligung gute Folge. — Wie gemeldet, hat auch ein Mitglied des Turnvereins Bockholt, Herr Fendrichs, einen Kranz, den er mit 110½ Punkten, errungen.

Gerichtssaal.

? Münster, 19. Juli. Strafkammer.
Auf seine Verurteilung wurde der Weber M. aus
Hoholt von der Verschuldigung des Schanfer-
nehmens freigesprochen. Das Gericht sah darin,
daß er beim Kartenspielen in seiner Wohnung
elegantlich an die Mitglieder der Bier verkauft hatte,
einen Verstoß gegen das betr. Gesetz.

3 Koblenz, 19. Juli. Der Weinhändler Heinrich G. aus Bacharach hatte als Geschäftsführer des „Vereins Kreditreform“ über zwei angesehenen Firmen wesentlich falsche Auskünfte erteilt. Die Auskünfte, die durch den Verein verbreitet wurden, hatten die Firmen erheblich geschädigt. Beide hatten Klage erhoben. Die Strafkammer hat nun gegen den Geschäftsführer des „Vereins Kreditreform“ auf 1000 Mk. Geldstrafe erkannt. Außerdem werden die geschädigten Firmen Schadenersatzklage anstrengen.

Das schwere Unglück auf der Berliner Radrennbahn.

* Berlin, 19. Juli. Ueber das große Unglück auf der Raddebnahn hat der Minister des Innern einen ausführlichen Bericht eingefordert, soweit als möglich sollen die Vorgänge und wazige Mängel bei einer Besichtigung an Ort und Stelle genau festgestellt werden. Zum Teil im Gegensatz zu anderen Darstellungen wird einem Augenzeugen folgendes mitgeteilt: Der Schrittmacher Krügers hatte einen schlechten Hissen. Dieser plaste. Deshalb flog Stal nach

tannen. Der Se-
kretär Ryters be-
gegnete das recht-
e Maschin an-
der Anprall bei
Richtung und be-
schänkte hinwei-
wenigen Selb-
die Unmöglichkeit
schwere Maschi-
Sitz und des ge-
werden. Nur
Personen, die
konnte man h-
sagte weil an-
war. Das W-
Es floß z. B.
ihr zu helfen,
weisen von Ri-
10—15 Minuten
Leiche unter d-
Knöchelgerüß

* Berlin, 2
auf der Radre-
forbert. Der
seinen Verlezu-
Das Befinden
gestern nachmitt.
Dem Schrittm-
es etwas besse-

* Nachen, be-
beutet, was
bisherige Hö-
tum s f a r t
ungefähr 100
höfen S. W.
Bilger an. D.
Generalvikar
Affizienz des
heim vor. Na-
nach dem den
Zeigung der t
Auf eine Ein-
Bereins Aquila
Mitgliedern d
Bereine zur g
stiller hierher
sie reservierte
öffentlichen 3
des Schafstau-
des Münster

Prove

J. J. Anholt,
 Weiter beglän-
 zter Gesell-
 69. Schütz-
 gepflegten An-
 wurde das
 Kanonenbom-
 Am ersten Fe-
 A. Lange
 Kaufmann &
 Festball am
 verlief ohne
 fiderer Stin-
 das übliche
 Preis erhielt
 den zweiten
 Reimer u
 am Überb n
 Musil war d
 Kapelle des
 Winden.

* Scherml
fast 1200 W
suche die No
hausen, in B
Bei einer so
Tiefe ist ein
die Kosten a

* Samm.
 auf der zwe
 Beichen geb
 werden in d
 In letzter
 arbeiten au
 Fortschritte
 genommen w
 Sohle nicht
 fest sein m
 steht 15 Me
 Sohle bei 7
 wird solang
 Bergbehörde
 gibt. Sam
 die Seilsöck
 wieder auf

* Soling
der Aktieng-
berg stürzte
sich in die
Walzen er-
körper ein-
heraus. Ge-
werbeinspek-
tor Unglück
selbst, der
Vohle gest-
ber er dan
* Mosel

ber Unterger
* Ober
Vorkomm
Altstaden b
aus einem
üblichen D
staat ließ
der Königl
zahlen, so
Forderung
auf dem S
sch sich E
Gehaltotat
worden ist

aus einem Nachbarorte, bekam vom Verein
üblichen Obolus für den Königsstich; der
staat ließ es sich beim Feste gut schmecken,
der König vergaß hinterher, den Festwirt zu
zahlen, sodaß dieser sich genötigt sieht, die
Forderung, etwa dreihundert münzere Mark
auf dem Klagenwege beizutreiben. Der Be-
sch sich blamirt und stellte den König
Erbhuldage, sodaß die Königin nun Witwe
worden ist.

pilckten und mitnahmen. Vamentlich taten o
 43 lange Mädchen. Es ist anzunehmen, daß
 44 treffenden aus Gedankenlosigkeit und aus l
 45 Kenntnis der Vorschriften: sich diese Ur
 46 bürgerlichen zu schulden kommen lassen. Denn
 47 gesehen davon, daß es ein unfähiges Zeu
 48 großer Fleißigkeit ist, Verstorbenen die u
 49 Bermannten in Liebe gebete und gepfl
 50 Blumenpande wegzunehmen, verfißt eine so
 51 Tante aus gegen das Gesetz, sodas für
 52 empfindliche Strafe verhängt werden kö
 53 Hossentlich trägt dieser Hinweis dazu bei,
 54 die es anseht, ihr verabscheuenswertes Verha
 55 ins Gewissen zu rufen und sie von fernern
 56 taten abzugalten.

901-88 90 901-88 Modt. Elician 901-88

§. 23. Vier. Ein Kriminalbeamter (in Zivil) hat dieselben Befugnisse und Rechte bezüglich Festnahme und Verhaftung wie ein uniformierter Vollz. Er ist jedoch gehalten, bei der Ausübung dieser polizeilichen Funktionen den Betreffenden gegenüber sich als Polizeibeamter — in der Regel durch eine Erkennungsmarke — auszuweisen.

[illegible]

Zur Anfertigung
eleganten

Drucksachen

aller Art
in Schwarz- und Buntdruck

empfiehlt sich
unter Zusicherung
prompter Bedienung
und
billigster Berechnung
die

Buchdruckerei von J. & A. Temming,
Bocholt i. W.

Im Bedarfsfalle
wolle man
Muster und Offerte
verlangen.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Kollegialliche Gemeindevorstand hierseits während der Zeit vom 20. Juli bis 1. Sept. c. Ferien hält.

Während dieser Zeit dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in dringenden Fällen gehalten werden.

Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Bocholt, den 13. Juli 1909.

Der Vorsitzende:
Befemann.

Bekanntmachung.

Auf die in der besonderen Beilage zum Städt. 28 des hiesigen Amtsblatts Abt. 2 der Bekanntmachung vom 24. Juni 1909, welche die Interessenten hierdurch aufmerksamen.

Bocholt, den 15. Juli 1909.

Der Landrat:
Graf v. Spee.

Bekanntmachung.

Es wurde nachträglich der Stier des Wilhelm Teriete zu Altrheide angekauft.

Vorliegendes wird hiermit auf Grund des § 6 Absatz 2 der Bullenordnung zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bocholt, den 6. Juni 1909.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses:
Graf v. Spee.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, dem 27. Juli d. J., nachmittags 3 Uhr beginnend, wird die Schau über die kleine Hölle von ihrem Beginn bis zur Schließung abgehalten werden.

Die Reinigungspflichtigen haben nach dem im Schauvermerk vom 15. Nov. 1845 enthaltenen Bestimmungen die Reinigung vorzunehmen, die Anordnungen und Erinnerungen bei den früheren Schauen genau zu beachten und besonders die vorhandenen Sandbänke und Verabreichungen fortzuschaffen.

Münsterberg, den 3. Juni 1909.

Der Bürgermeister:
J. V.
Der Beigeordnete:
O. Rigaud.

Für September oder Oktober ein erfahrenes, zuverlässiges

Mädchen

gesucht.
Frau Oberzollkontrollleur Lohweg,
Nordwall 2.

Suche für sofort ein fleißiges

Mädchen

von 14 bis 16 Jahren für leichte Hausarbeit.
Müßes zu erfragen in der Exped.
b. Blattes.

Eine Frau

sucht Kunden, um für dieselben zu waschen und zu putzen.
Realschulstraße 10.

Ein junger

Kommis

zum baldigen Eintritt gesucht. Schriftliche Offerten erbeten an die Firma
Spinnerel Franz Beckmann & Co.

Tüchtige

WEBER

Bei gutem Lohn für schlichte u. Wechselstühle suchen

Danner & Dorweiler.

Größere

Baumwollspinnerei

sucht erfahrenen, zuverlässigen
MEISTER

zur Stille des Obermeisters.
Angebote im Lebenslauf, Zeugnis, abzugeben u. Gehaltsansprüche unter
B. D. 500 an die Expedition b. Bl.

3 oder 4 tüchtige

Schreinergehilfen

für dauernde Arbeit auf sofort gesucht.
Peter Kuhn,
meist Schreiner, Dörken.

Suche für meine Schmiede und Schlosserei einen

Gehilfen.

Franz Tenhaken,
Friesenstraße 89.

Wie suchen zum baldigen Eintritt einen tüchtigen, selbstständigen

Schlosser.

Schermann & Co.
Ein tüchtiger

Rauher

gesucht.
Weberstr. 96.

Aufgebot.

Der Rechtsanwalt Koop zu Bocholt, hat namens des Oekonomen Heinrich Essing in Bingen das Aufgebot zum Zwecke der Ausschüttung des Eigentums

1. der im Grundbuche von Rheide Band 37 Blatt 7 (Nr. 388 Rep.) und Band 65 Blatt 97 (Nr. 1083 Rep.) je zur ungeteilten Hälfte auf den Namen des Aderss Benedikt Essing in Bingen eingetragenen Grundstücke Flur 38 Nr. 65 und Flur 37 Nr. 96 der Gemeinde Bingen,
2. des im Grundbuche von Rheide Band 41 Blatt 1 (Nr. 722 Rep.) auf den Namen der Witwe Landwirts Johann Essing, Maria Theresia geb. Behmbrod zu Bingen und auf den Namen der unverheirateten Johanna Maria Behmbrod in Bingen eingetragenen Grundstücke Flur 37 Nr. 88 der Gemeinde Bingen und
3. der im Grundbuche von Rheide Band 37 Blatt 268 (Nr. 714 Rep.) auf den Namen der Witwe Johann Ewald Essing, Maria Theresia geborene Behmbrod in Bingen eingetragenen Grundstücke Flur 37 Nr. 86/0 und 87 der Gemeinde Bingen

beantragt.

Die bisherigen Eigentümer der genannten Grundstücke werden aufgefordert, spätestens in dem auf den 13. Oktober 1909, vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Amtsgericht, Nordstr. Nr. 63, Eingang Neuplatz, anzukommen, um ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls ihre Ausschüttung erfolgen wird.

Bocholt, den 18. Juli 1909.

Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.

Die Eheleute Aderss Bernhard Reiten Schmied und Elisabeth geborene Großmiete in Muffum bei Bocholt haben beantragt, die Witwe Aderss Gertrud Hiebing gnt. Essing, Elisabeth geb. Vanders und die Geschwister Johanna, Bernhard, Johann, Johann Gertrud, Johann Bernhard und Gesina Hiebing, zuletzt wohnhaft in Muffum, welche verstorben sind, für tot zu erklären.

Die bezeichneten Verstorbenen werden aufgefordert, sich spätestens in dem auf den 2. März 1910, vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht am Neuplatz anberaumten Aufgebotstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod der Verstorbenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Bocholt, den 14. Juli 1909.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungs-Präsident in Münster hat die ordentlichen Tageslöhne gewöhnliche Arbeiter für die Stadt Bocholt wie folgt festgesetzt:

Für männliche Personen über 16 Jahre alt	2,00 Mk.
Für weibliche Personen über 16 Jahre alt	2,40 Mk.
Für männliche Personen unter 16 Jahre alt	1,50 Mk.
Für weibliche Personen unter 16 Jahre alt	1,50 Mk.

Diese Sätze treten mit dem 1. Januar 1910 in Kraft.

Vorliegendes wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Der Bürgermeister:
J. V.
Der Beigeordnete:
Disse.

Bekanntmachung.

In Verfolg der Bekanntmachung vom 25. Juni d. J. über die Verpachtung der Schulgrundstücke „im spizen Kamp“ des geteilten Reyerings Benn mache ich darauf aufmerksam, daß schriftliche Pachtabgebote vom Gemeinde-Vorsteher H. Wissing zu senden bis zum 27. d. Mts., vormittags 10 Uhr, entgegen genommen werden.

Bocholt, den 17. Juli 1909.

Der c. Amtmann:
Vonnegut.

Eine Freudenbotschaft für die Katholiken

Ist das päpstliche Dekret über den häufigen Empfang der hl. Kommunion. Den zahlreichen infolge der päpstlichen Anregung öfters zum Tisch des Herrn gehenden Gläubigen wird

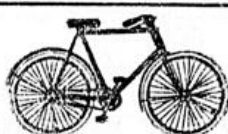
eine reiche Abwechslung in den Andachtsgebeten erwünscht sein. Solche bietet im Anschluß an die kirchlichen Festzeiten unser soeben erschienenes Buch:

Das Liebesmahl des Herrn.

Gebetbuch zur Verehrung der hl. Eucharistie mit 31 verschiedenen Kommunionandachten für Welt- und Ordensleute von L. Soengen, S. J. 640 Seiten, Format 82 : 134 mm. Gebd. in Kaliko, Rotfärb., M. 1,75, in Kaliko, Goldschnitt, M. 2,25, in ff. Leder, Goldschm., M. 3.—.

Vorrätig in jeder Buchhandlung.

Bulzon & Bercker, Verleger des Heil. Apostol. Stuhles, Kevelaar (Rh.)



Fahrräder, erstklassig, direkt v

und Händler von Mk. 62.— an.
Zubehörteile, Mk. 2,80 an.
Reparaturen, Fabrikat prompt und billigst.

Nähmaschinen in jeder Preislage.
Katalog gratis und franko.

Dulsburger Fahrradfabrik
„Schwalbe“, Akt.-Ges.,
Dulsburg - Wanhelmerort. Gegr. 1896.

Mehrere
Arbeiterwohnungen
sowie zu vermieten.

H. Philipp,
Dingeldeker Gasse 781.

Allen Müttern
für schneidende Kinder
dringend empfohlen:

Zahnhalsbänderchen
von Gehr. Gehring, Berlin.
Zu haben bei

Wwe. Aug. Meyer.

Westfälischer Bankverein Bocholt.

Filiale der Essener Kredit-Anstalt, Aktien-Gesellschaft.
Aktien-Kapital und Reserven Mark 79 000 000.

An- u. Verkauf von Staatspapieren, Aktien, Aufbewahrung Obligationen, Losen etc. zu coulant Bedingungen.

Vorschüsse auf börsengängige Wertpapiere auf kurze und lange Termine. Versicherung gegen Coursverlust bei Verlosungen, Conto-Corrent, Check- und Depositen-Verkehr (Einlagen auch von kleineren Beträgen).

Preussische Consols, Reichsanleihen, diverse Hypothekendarlehen, ferner:

Belgische, Französische, Englische, Holländische und Schweizer Noten sind stets vorrätig.

Kreditbriefe für das In- und Ausland.

Feuer- und diebessichere Stahlkammer mit Tresoriächern (sogen. Sales) unter eigenem Verschluss der Mieter.

Wir sind offizielle Annahmestelle für Zahlungen für das K. K. Postsparkassen-Amt Wien.

Braut-Gebetbücher

in verschiedenen Einbänden

empfehlen

J. & A. Temming,

Buchhandlung.

Telegramm!

Zum Krammarkt!

Bude Nr. 100, Stand auf dem Marktplatz, in der Nähe des Denkmals.

Ein mit einer reichhaltigen Auswahl

echter Schweizer Sticker-Blusen

(abgepaßt) hier eingetroffen und erlaube die verehrlichen Damen Bochols um gefl. Besichtigung.

Wollblusen, reich mit Seide bestickt,

Seidenbatistblusen von Mk. 2.— an.

Die Dorimunder
Automobil-Fahrschule
mit 12 Automobilen
nur Burgwall 35

bietet am Hauptbahnhof
direkt am Hauptbahnhof
„Berufs-Chauffeurs“
aus. Praktische und theoretische Aus-
bildung. Freier Stellen-Nachweis.
Prospekte gratis.

Inh.: Heinrich Koeh.

2 ordentliche Kostmädchen
gesucht.

Hammer, Kaiserstraße 270.

Bessere Wohnung

mit großem Garten und Hofraum in der Nähe der St. Josephskirche u. Wohn-
ist sofort unter günstigen Bedingungen zu kaufen.

Mäheres in der Expedition b. Bl.

Eine bessere
Arbeiterwohnung
per sofort oder später zu vermieten.
Karlstraße 740/10.

Frdl. möbl. Zimmer
per sofort oder später zu vermieten.
Karlstraße 12.

Güßig möblierte
Zimmer
in hübschem Hause für 18, 20 und
28 Mk. mit Morgentasse zu ver-
mieten.

Nordstraße 19.

Parzelle Heugras
zu verkaufen.

Schermann, Etern.

Wohne jetzt
Nordstrasse 23.

Katharina Stelmann,
Frachtherrin
für Damenschneider.

Kocher Vorrat

mit Original-Weck
Einrichtungen zur
Erhaltung aller Nahrungsmittel

Vereinfachung, Verbesserung, Ver-
billigung jeder Küche.

In diesem Jahre hervorragende
Neuheiten.

Preise um 10—25% ermäßigt.

Vorrätig bei
Johann Onstein,
Bocholt, Nordstrasse 34.

Piano-
Gelegenheitskauf.

Ein in Bocholt stehendes erstklassiges
Piano, ca. 8 Jahre alt, ist ander-
weitig zu vermieten oder zu ver-
kaufen, auch gegen Raten.

Mäheres Auskunft erteilen
Roth & Junius, Hofpianofabrik,
Hagen i. B.

Nur Partien

in dem Lokal Nr. 13, gegenüber
Restaurant Eising.

Ein Posten großer Damenhemde mit
Spitzenbesatz zu 78 Pf.
Hochelegante Damenhemde mit feinsten
Stiderei zu 1,18 Mk.

Damenhosen von 78 Pf. an.
Große, kostbare Kinder- und Mädchen-
hemde, leicht angefaßt, annähernd
für die Hälfte des regulären Wertes.

Annähernd 800 Meter schwarze und
blaue Leinwandstoffe, 110 Zenti-
meter breit, das beste Fabrikat, mit
kleinen Blüten an der Kante, sonst per
Meter über 4 Mk., jetzt teils billiger
als die Hälfte des wirklichen Wertes.

Einige hundert Meter 160 Zentimeter
breites, hochfeines, weißes Halbleinen
mit klein. Wasserflecken, sonst 1,80 Mk.,
jetzt per Meter 1,10 Mk.

Ein Posten hochfeiner 180 u. 160 Zenti-
meter breiter weißer Damast, sogen.
Seidenbänder, ausstrahlende aber ganz
entsprechende Muster, durcheinander
per Meter 1,38 Mk.

Ein Posten hochfeiner Kaffeetische,
180x130 groß, sogen. Seidenbänder,
mit kleinen leicht zu entfernen den
Blüten, durcheinander 1,98 Mk.

Ein Posten Knaben-Wachstuchschürzen,
doppelseitig, zu 39 Pf.
Einige tausend seidene Haarbänder
zu 4 Pf.

Ein Posten Korsetts mit Spiralfeder
zu 88 Pf.
Ein großer Posten Korsettschoner zu
18 Pf.

Ein Posten Damenstrümpfe, schon zu
19 Pf.
Ein großer Posten Kinderstrümpfe ganz
neuem Stil.

Ein Posten hochfeine, ganz große,
welche Taschentücher, unglaubliche
Leistung, durcheinander 15 Pf.
Große Posten hochfeine Festons, zurück-
geheftete Partien, enorm billig.

Nur gegen Barzahlung!

Gustav Gompertz,
Kreuzstraße 11 und 13.

Zahn- Arzt Brünemann,
Heraus Nr. 314.

Sprechstunden:
Vormittags von 9 bis 11 Uhr,
nachmittags von 3 bis 6 Uhr,
für länger dauernde Behandlungen nach
vorheriger Anmeldung.

Verreist
bis 26. d. M.

Zahnarzt Narewski.

Westfalia,
Verein
für kath. Kaufleute
und Beamte.

Heute abend 9 Uhr:
Zusammenkunft
bei Deipendro, Rarabitzstraße.

Bei Abemattismus!

Nicht, Reichen ist das echte austral.
Eucalyptusöl „Marke Stern“ von
unverdorbenen, schneller, aus-
gezeichnet. Wirkung. 3 Flasche 1 Mk.
Gebr. Steiner, Drogerie.

Heute (Mittwoch), den 21. Juli,
nachmittags von 3-8 Uhr, ist von
einer biden, fetten Kuh

Fleisch
per Pfund zu 50 Pf. zu haben bei
Geukes, Dingdeker Gasse,
hinter Telate.

Ein Regenmantel
auf dem Wege zwischen West. Quartier
und Gelbfeld

gefunden.

Mäheres Restauration Fante,
am neuen Friedhof.

Ein gebrauchter
Sportwagen
zu kaufen gesucht.

Von wem, zu erf. in der Exped.
b. Blattes.



Ersteinst möglich
sonntägliche
blatt „Stern“
50 Pf. oder
von der Exped.

Nr. 194.

De

Das Inkraft
Gegenüber
der Presse bis
Inkrafttreten
selen diese noch
in Kraft:

die Erhöhung d
der Zoll auf 30
die Erhöhung d
der Reichstempel
der neue Zalon
der Wechselstom
die Erhöhung d
meinstener,

die Erhöhung d
der Zoll auf 30
die Erhöhung d
der Reichstempel
der neue Zalon
der Wechselstom
die Erhöhung d
meinstener,

die Erhöhung d
der Zoll auf 30
die Erhöhung d
der Reichstempel
der neue Zalon
der Wechselstom
die Erhöhung d
meinstener,

die Erhöhung d
der Zoll auf 30
die Erhöhung d
der Reichstempel
der neue Zalon
der Wechselstom
die Erhöhung d
meinstener,

die Erhöhung d
der Zoll auf 30
die Erhöhung d
der Reichstempel
der neue Zalon
der Wechselstom
die Erhöhung d
meinstener,

die Erhöhung d
der Zoll auf 30
die Erhöhung d
der Reichstempel
der neue Zalon
der Wechselstom
die Erhöhung d
meinstener,

die Erhöhung d
der Zoll auf 30
die Erhöhung d
der Reichstempel
der neue Zalon
der Wechselstom
die Erhöhung d
meinstener,

die Erhöhung d
der Zoll auf 30
die Erhöhung d
der Reichstempel
der neue Zalon
der Wechselstom
die Erhöhung d
meinstener,

die Erhöhung d
der Zoll auf 30
die Erhöhung d
der Reichstempel
der neue Zalon
der Wechselstom
die Erhöhung d
meinstener,

die Erhöhung d
der Zoll auf 30
die Erhöhung d
der Reichstempel
der neue Zalon
der Wechselstom
die Erhöhung d
meinstener,

die Erhöhung d
der Zoll auf 30
die Erhöhung d
der Reichstempel
der neue Zalon
der Wechselstom
die Erhöhung d
meinstener,

die Erhöhung d
der Zoll auf 30
die Erhöhung d
der Reichstempel
der neue Zalon
der Wechselstom
die Erhöhung d
meinstener,

die Erhöhung d
der Zoll auf 30
die Erhöhung d
der Reichstempel
der neue Zalon
der Wechselstom
die Erhöhung d
meinstener,

die Erhöhung d
der Zoll auf 30
die Erhöhung d
der Reichstempel
der neue Zalon
der Wechselstom
die Erhöhung d
meinstener,

die Erhöhung d
der Zoll auf 30
die Erhöhung d
der Reichstempel
der neue Zalon
der Wechselstom
die Erhöhung d
meinstener,

die Erhöhung d
der Zoll auf 30
die Erhöhung d
der Reichstempel
der neue Zalon
der Wechselstom
die Erhöhung d
meinstener,

die Erhöhung d
der Zoll auf 30
die Erhöhung d
der Reichstempel
der neue Zalon
der Wechselstom
die Erhöhung d
meinstener,

die Erhöhung d
der Zoll auf 30
die Erhöhung d
der Reichstempel
der neue Zalon
der Wechselstom
die Erhöhung d
meinstener,

die Erhöhung d
der Zoll auf 30
die Erhöhung d
der Reichstempel
der neue Zalon
der Wechselstom
die Erhöhung d
meinstener,

die Erhöhung d
der Zoll auf 30
die Erhöhung d
der Reichstempel
der neue Zalon
der Wechselstom
die Erhöhung d
meinstener,

die Erhöhung d
der Zoll auf 30
die Erhöhung d
der Reichstempel
der neue Zalon
der Wechselstom
die Erhöhung d
meinstener,

die Erhöhung d
der Zoll auf 30
die Erhöhung d
der Reichstempel
der neue Zalon
der Wechselstom
die Erhöhung d
meinstener,

die Erhöhung d
der Zoll auf 30
die Erhöhung d
der Reichstempel
der neue Zalon
der Wechselstom
die Erhöhung d
meinstener,

die Erhöhung d
der Zoll auf 30
die Erhöhung d
der Reichstempel
der neue Zalon
der Wechselstom
die Erhöhung d
meinstener,

die Erhöhung d
der Zoll auf 30
die Erhöhung d
der Reichstempel
der neue Zalon
der Wechselstom
die Erhöhung d
meinstener,

die Erhöhung d
der Zoll auf 30
die Erhöhung d
der Reichstempel
der neue Zalon
der Wechselstom
die Erhöhung d
meinstener,

die Erhöhung d
der Zoll auf 30
die Erhöhung d
der Reichstempel
der neue Zalon
der Wechselstom
die Erhöhung d
meinstener,

die Erhöhung d
der Zoll auf 30
die Erhöhung d
der Reichstempel
der neue Zalon
der Wechselstom
die Erhöhung d
meinstener,

die Erhöhung d
der Zoll auf 30
die Erhöhung d
der Reichstempel
der neue Zalon
der Wechselstom
die Erhöhung d
meinstener,

die Erhöhung d
der Zoll auf 30
die Erhöhung d
der Reichstempel
der neue Zalon
der Wechselstom
die Erhöhung d
meinstener,

die Erhöhung d
der Zoll auf 30
die Erhöhung d
der Reichstempel
der neue Zalon
der Wechselstom
die Erhöhung d
meinstener,